



SPEZIALITÄDS DAL GRISCHUN
SVIZRA

Willkommen in Landquart

Pressemappe zum Minergieanlass vom 21. Oktober 2010



Diese Unterlagen stehen für Sie auf
www.grischuna.ch/presse2010.zip
zum Download bereit.

Bei technischen Fragen oder für grössere Druckdaten steht Ihnen
Herr Weber unter Telefon +41 44 240 30 30 oder
Mobile +41 79 507 87 37 zur Verfügung.

Gute Bauqualität ist nicht Wurst

Regierungsrat Stefan Engler, Vorsteher Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden

Im Industriegebiet Landquart-Tardis hat der grösste Anbieter von Bündnerfleisch, die Grischuna-Gruppe, ihr neues Zentrum für Fleischverarbeitung, Verpackung und Logistik mit rund 100 Arbeitsplätzen in Betrieb genommen. Das Verwaltungsgebäude und bemerkenswerterweise auch das Produktionsgebäude wurde im MINERGIE-Standard erstellt.

Vom besten Bauen profitieren alle – Eigentümer, Gebäudenutzer, Planer und Architekten ebenso wie Baumeister, Installateure und Fassadenbauer. Zu den Gewinnern gehören auch die Umwelt, die Industrie und die Volkswirtschaft. Wer besser baut, geniesst mehr Komfort, handelt wirtschaftlich, schont die Umwelt, fördert die Wertschöpfung im Inland und trägt dazu bei, dass Arbeitsplätze erhalten oder neu geschaffen werden.

MINERGIE: Ein Baustandard mit Qualität

Für die Familie Spiess, die Besitzerin der Grischuna-Gruppe, ist Qualität ein Markenzeichen. Hochwertige Fleischerzeugnisse, welche in einem energieeffizienten Gebäude mit ebenso effizienten Prozessen hergestellt werden, zeugen von diesem Denken. Die Gebäudehülle ist hoch wärmegeklämt, die technischen Anlagen wurden unter den Aspekten von Energieeffizienz und Produktivität ausgewählt. Die anfallende Abwärme wird zur Wärmeerzeugung genutzt. Die notwendige Zusatzenergie wird mittels Wärmepumpe dem Grundwasser entzogen. Fossile Energieträger wie Erdöl oder Erdgas werden nicht benötigt.

Wirtschaftliche Investitionen

Gemäss Berechnungen der Eigentümer und Planer können die Mehrkosten, welche lediglich 3 Prozent betragen, gegenüber einem konventionellen Gebäude innert 12 Jahren durch geringere Betriebs- und Unterhaltskosten amortisiert werden. Die Mehrinvestitionen für den MINERGIE-Standard werden somit langfristig zum Gewinn für die Unternehmung.

Gebäude mit Vorbildfunktion

Am 1. Januar 2011 wird das revidierte Energiegesetz des Kantons Graubünden in Kraft gesetzt. Mit den gesetzlichen Bestimmungen werden langfristig die Ziele der 2000 Watt-Gesellschaft angestrebt. Das neue Verwaltungs- und Produktionsgebäude der Grischuna-Gruppe übertrifft die ab nächstem Jahr gültigen Anforderungen deutlich und ist ein Beispiel dafür, dass energieeffiziente Gebäude und Anlagen auch aus ökonomischen Überlegungen überzeugen.

Das Gebäude mit seiner technischen Ausrüstung ist ein Vorbild für wirtschaftliches und nachhaltiges Bauen.

MINERGIE auf Erfolgskurs

In Graubünden wurden bisher über 400 Gebäude mit dem MINERIGE-Label ausgezeichnet oder befinden sich noch in der Realisierungsphase. Dies entspricht einer beheizten Nutzfläche von mehr als 360'000 Quadratmeter. MINERIGE ist für alle Gebäudekategorien konzipiert. So wurden nebst Wohn- und Verwaltungsgebäuden auch Schul- und Gewerbebauten zertifiziert.

Nachhaltige Investition in umweltfreundliche Technologien

Grischuna – der erste Fleisch verarbeitende Betrieb der Schweiz im Minergie-Standard

Minipic, der beliebte Fleisch-Snack, kommt ab sofort aus der umweltfreundlichsten Fleischfabrik der Schweiz! Das in Landquart-Igis neu erstellte Produktionsgebäude der „Grischuna“, Fleischtrocknerei Churwalden AG ist der erste Fleisch verarbeitende Industriebetrieb der Schweiz, der die strengen Voraussetzungen für den Minergie-Standard erfüllt.

«In dieser Dimension ist der Grischuna-Neubau für Graubünden ein positiver Ausnahmefall», sagte Regierungsrat Stefan Engler, Bau- und Umweltdirektor des Kantons Graubünden. «.... ...» Hier sind bereits 322 Bauten, vorwiegend Wohn- und Verwaltungsgebäude – nach dem Minergie-Standard erstellt worden oder in Planung. 2009 konnten in Graubünden 115 Gebäude mit dem Minergie-Label ausgezeichnet werden – doppelt so viele wie im Vorjahr. Minergie wird immer mehr auch zum positiven Verkaufsargument. Noch nicht so stark verbreitet wie im Wohn- und Verwaltungsbau ist Minergie bei den Industriebauten. «Umso wichtiger ist das Beispiel der Grischuna,» sagt Andrea Lötscher, Leiter der Abteilung Energie-Effizienz im Amt für Energie und Verkehr des Kantons Graubünden. «Hier hat die Bauherrschaft ihren Qualitätssinn bewiesen, indem sie bereit war, am Anfang der gesamten Lebensdauer des Projekts zusätzlich in fortschrittliche Energielösungen zu investieren, um langfristig die Chance eines positiven wirtschaftlichen Effekts zu wahren.» In der Tat sind die zusätzlichen Investitionen nachhaltig und auch wirtschaftlich sinnvoll sagt Gustav Spiess, Verwaltungsratspräsident der Grischuna.

Das neue Fleischverarbeitungs- und Logistikzentrum von Grischuna bietet rund 100 moderne Arbeitsplätze an und kommt ohne einen Tropfen Öl aus. Der Betrieb ist energieintensiv, weil er zugleich Wärme und Kühlung braucht. Der Eckpfeiler des Energiekonzepts ist die energetische Nutzung des Grundwassersstroms der Alpenrheinebene. Dieser wird in einem sinnvollen Wechselspiel zur Erzeugung von Wärme und Kälte genutzt. Das Wasser wird aus dem Grundwasserstrom entnommen und thermisch (nicht aber chemisch) verändert wieder vollumfänglich zurückgeführt. Die so gewonnene Energie – je nach Bedarf Kälte oder Wärme – wird über Kältemaschinen und Wärmepumpen auf die gewünschte Temperatur gebracht und für die verschiedensten betrieblichen Zwecke, aber auch für die Gebäudeheizung und die Warmwasseraufbereitung genutzt. Diese Technologien reduzieren den jährlichen CO₂-Ausstoss um über 500 Tonnen.

Grischuna-Neubau in Betrieb

Kälte und Wärme ohne einen Tropfen Öl

Im Industriegebiet Landquart-Tardis hat die Bündnerfleisch-Anbieterin „Grischuna“, Fleischtrocknerei Churwalden AG ihr neues Zentrum für Fleischverarbeitung, Verpackung und Logistik in Betrieb genommen. Dieser Neubau ist der erste Fleisch verarbeitende Betrieb der Schweiz, der vollumfänglich dem Minergie-Standard entspricht.

Der Neubau spiegelt den kompromisslosen Qualitätsgedanken und den Respekt vor Natur und Umwelt – Merkmale, die auch die Grischuna-Produkte auszeichnen.

Da die Ausbaumöglichkeiten am angestammten Standort Churwalden beschränkt waren, wurden mehrere Abteilungen nach Landquart verlegt. Der Veredelungsbetrieb für die Bündnerfleisch-Produktion aber bleibt in Churwalden. Nach langjähriger partnerschaftlicher Zusammenarbeit erfolgte jetzt der Zusammenschluss mit der Surselva SFW Fleischwaren AG, Landquart. Die nun vollzogenen Ausbauschritte festigen die Position der seit den frühen 60er Jahren bestehenden Grischuna im Markt für Bündner Fleischspezialitäten, wie Bündnerfleisch, Rohschinken, Rohessspeck und Salsiz. Von Grischuna stammt auch der beliebte Fleisch-Snack Minipic, der nun im Neubau in Landquart-Tardis hergestellt wird. Hier werden zudem die Fleischspezialitäten geschnitten, verpackt, ausgezeichnet und für die Belieferung im In- und Ausland kommissioniert.

Dreiteiliger Neubau in höchster Qualität

Der direkt an der Rhätischen Bahn gelegene Neubau umfasst drei Teile: Verwaltung, Sozialtrakt/Infrastruktur und Produktion. Die Trakte, die inneren Verbindungen und die Ausbaustandards sind so angelegt, dass die obersten Betriebsgrundsätze – Hygiene und Qualität – augenfällig werden. Der Garderoben- und Hygienebereich ist vom Verwaltungstrakt her nur über eine Passerelle erreichbar. Durch diesen kontrollierten Zugang wird jeder Eintreffende durch die Hygieneschleusen geführt. Im Personalbereich sind alle Räume mit Fliesen ausgestattet, was neben optischer Qualität auch einwandfreie Pflege und damit optimale Hygiene ermöglicht. Der Produktionstrakt schliesslich wurde mit einer grosszügigen Raumhöhe ausgestattet. Dadurch wird ein optimales Klima erreicht. Maschinen und Geräte werden direkt aus einem über ihnen liegenden Installationsgeschoss erschlossen bzw. versorgt. Es wurden ausschliesslich Baumaterialien von höchster Qualität verwendet. Die Böden und der grösste Teil der Wände wurden auch hier gefliest. Diese namhaften Mehrinvestitionen in Bau- und Raumqualität werden sich über die Jahre in Form von erleichtertem Unterhalt und geringerem Verbrauch von Wasser, Energie und Reinigungsmitteln bezahlt machen.

Minergie – wie sie praktisch funktioniert

Minergie ist ein Qualitäts-Label. Es steht für Komfort und achtsamen Umgang mit Ressourcen, vor allem mit Energie. Im Minergie-System gilt der Energieverbrauch als Leitgrösse für die Bauqualität. Bis jetzt wurden vor allem Wohn- und Bürogebäude nach dem Minergie-Standard errichtet; in letzter Zeit finden immer mehr Industriegebäude den Weg zur Minergie-Zertifizierung. Vor diesem Hintergrund erfüllt der Grischuna-Neubau in Landquart-Igis eine Modell- und Vorbildfunktion.

Der Grischuna-Fleischverarbeitungsbetrieb ist energie-intensiv. Ein grosser Teil der Produktionsräume wird ganzjährig gekühlt und täglich mit warmem Wasser gereinigt. Dennoch kommt der gesamte Betrieb ohne Öl und Gas aus.

Durch optimale Isolation der Bauhülle wurde zunächst der Energiebedarf vermindert. Neue Maschinen und Anlagen wurden auch unter dem Gesichtspunkt der Energie-Effizienz beschafft. Anfallende Abwärme und Kälteenergie werden sinnvoll wiederverwendet. Alle Lüftungsanlagen werden mit moderner Technologie genau nach dem jeweiligen Bedarf gesteuert. Eckpfeiler des Energiekonzeptes ist die energetische Nutzung des Grundwasserstroms der Alpenrheinebene. Dieses wird in einem sinnvollen Wechselspiel zur Erzeugung von Wärme und Kälte genutzt. Über Fassungen und Grundwasserpumpen wird Wasser aus dem Grundwasserstrom entnommen und thermisch (nicht aber chemisch) verändert wieder in diesen zurückgeführt. Die so gewonnene Energie – je nach Bedarf Kälte oder Wärme – wird über Kältemaschinen und Wärmepumpen auf die gewünschte Temperatur gebracht und für die verschiedensten betrieblichen Zwecke, aber auch für die Gebäudeheizung und die Warmwasseraufbereitung genutzt.

Mehrkosten lohnen sich langfristig

Gustav Spiess, Verwaltungsratspräsident der Grischuna, beziffert die Mehrkosten für den Minergie-Standard auf wenige Prozente der gesamten Baukosten. «Diese Mehrkosten vermitteln aber nicht nur ein gutes Gewissen, sie lohnen sich auch langfristig» sagt Spiess.

Regierungsrat Stefan Engler, Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements des Kantons Graubünden, hat am 21. Oktober der Bauherrin die Minergie-Labels in Form von schmucken Tafeln übergeben. Engler sagte: «Dieser Industrieneubau ist in jeder Beziehung erfreulich und ein Musterbeispiel für verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen. Ohne eine Bauherrin mit Qualitätssinn und mit Verständnis für die Umwelt wäre dies nicht denkbar gewesen.»

GRISCHUNA

Pressemappe

Grischuna - Marktführerin im Export von Schweizer Fleischprodukten

Die anfangs der 60er Jahre gegründete Grischuna-Gruppe stellt neben Bündnerfleisch auch weitere Fleischspezialitäten her, z.B. Bündner Rohschinken, Rohessspeck, Salsiz und Bergsalami. Diese werden über Wiederverkäufer und Grossverteiler in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, den Benelux-Ländern und im Fernen Osten. Von Grischuna stammt auch der beliebte Fleisch-Snack Minipic.

Die Surselva SFW Fleischwaren AG, Landquart hat sich in den letzten zwanzig Jahren im In- und Ausland einen Namen als Verarbeiterin und Vermarktungsgesellschaft von Bündner Fleischspezialitäten gemacht. Der 2009 vollzogenen Fusion der beiden Gesellschaften ist eine jahrelange offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit vorausgegangen.

Mit dem Bau des neuen Zentrums stellt die Grischuna-Gruppe die optimale Weiterverarbeitung ihrer Produkte und die kundengerechte Belieferung sicher und rechnet durch die gesteigerte Veredelungsmenge mit Synergien bei betrieblichen Abläufen, Maschinen, Energie und Transporten. Damit antwortet dieser führende Betrieb der verarbeitenden Fleischindustrie auf den wachsenden Druck der Abnehmer und auf die schwierigen Randbedingungen, die dem Schweizer Trockenfleisch durch die internationalen Handelsregeln auferlegt werden.

Gustav Spiess, Präsident des Verwaltungsrates, erklärte: «Die nun vollzogenen Ausbauschritte sind wesentlich für die Zukunftssicherung des Unternehmens und eine unabdingbare Voraussetzung für die schnelle und rationelle Belieferung der inländischen Kunden. Und im Export von Bündner Fleischprodukten könnten sie neue Chancen schaffen. Auf jeden Fall können wir mit den neuen Anlagen in Igis-Landquart die hohen und mehrfach zertifizierten Qualitätsstandards unserer Produkte dauerhaft garantieren, und wir bleiben für die Zukunft gerüstet. Zugleich bleibt dank diesem Standort der Bündner Charakter unserer Produkte erhalten.»

**Für Rückfragen: Gustav Spiess, Präsident des Verwaltungsrates
Fleischtrocknerei Churwalden AG, Grischuna
Tel. 081 307 87 87, 079 404 08 88**

Projekt-Nr. 0603.00 - Fleischtrocknerei Churwalden AG, Grischuna, Landquart

Bauherrschaft: Fleischtrocknerei Churwalden AG, Grischuna

Situation

Das Grundstück der Grischuna im Industriegebiet Tardis-Landquart ist östlich durch die Rhätische Bahn und westlich durch die Riedlöserstrasse begrenzt. Das Zusammenlaufen dieser Linien ergibt ein dreieckiges Grundstück, das südlich mit Nachbargebäuden begrenzt ist.

Im Kontext dieser Situation wurde das Produktionsgebäude parallel, mit genügend Abstand zur Rhätischen Bahn, an die Ostgrenze platziert. So sind Erweiterungen aller Betriebsteile baulich jederzeit möglich.

Das Verwaltungsgebäude mit dem Haupteingang orientiert sich zur Zufahrtsstrasse.

Mit dieser Disposition ist die Gebäudestruktur aufgeteilt in Verwaltung, Sozialtrakt/Infrastruktur sowie Produktion transparent und lesbar.

Im Sinne einer effizienten Nutzung dieser speziellen Grundstücksform wurden die Personal- und Besucherparkplätze am nördlichen Ende im Dreiecksspitz des Grundstücks angebracht.

Gebäude

Die drei Gebäudeteile der Grischuna, Verwaltung, Sozialtrakt/Infrastruktur und Produktion, sind in verschiedenen Baukonstruktionen erstellt.

Verwaltung

Die Verwaltung ist als Solitär der Nutzung entsprechend konstruiert. Die massive Aussenhülle bietet optimalen Wärme- und Kälteschutz. Die Inanspruchnahme des Massenspeichers der gewählten Baukonstruktion bietet allen Komfort für die Nutzer.

Sozialtrakt/Infrastrukturteil

Der Sozialtrakt/Infrastrukturteil ist ebenso massiv gebaut wie die Verwaltung, vermag den Nutzungsbedingungen der Personalgarderoben und Kantine sowie der innerbetrieblichen Logistik einwandfrei zu genügen.

Im Personalbereich konnte mit dieser Bauweise in allen Räumen Fliesen angebracht werden. Damit wird neben den optischen Qualitäten auch eine einwandfreie Hygiene garantiert. Der Zugang vom Verwaltungsbau zu Garderoben- und Hygienebereich ist über eine Passerelle, die den Speditionsplatz überspannt möglich. Mit dieser Zugangsführung werden alle Nutzer der Anlage bewusst an ihre Arbeitsstätten geführt.

Innerhalb des Garderoben-Aufenthaltgeschosses werden die Mitarbeiter Schritt für Schritt auf die im Betrieb herrschenden Hygienestandards vorbereitet.

Garderoben mit Trennung von Strassen- und Betriebskleidern, der Zugang zur Produktion mit unausweichlichem Handwasch- und Desinfektionssystem, der Zugang zu den Arbeitsräumen über Sohlenreinigungs- und Desinfektionsanlagen ermöglichen den Mitarbeitern mit höchster Hygiene an den Produkten zu arbeiten.

So kann der Endverbraucher von absoluter Qualität und hygienisch einwandfreien Produkten ausgehen.

Produktion

Der Produktionsbereich unterscheidet sich zu den vorbeschriebenen Gebäudeteilen wesentlich in der Konstruktion.

Gewählt wurde für den Betrieb ein Stützenrastersystem mit überliegendem Flächentragwerk.

Innerhalb des Stützenrasters wurden die betriebsnotwendigen Raumeinheiten eingetragen.

Die Trennwände wurden in diesen Zonen als Paneelwände konstruiert.

Das Flächentragwerk findet seine untere Begrenzung in einer Isolationsdecke.

Die unterliegende Raumhöhe wurde mit 4.80 m festgelegt. Damit lässt sich in den Betriebsräumen ein einwandfreies Klima herstellen ohne Zugerscheinung für die Mitarbeiter.

Der Zwischenraum zwischen der Isolationsdecke und der Dachhaut, als äussere Begrenzung des Gebäudes, wird als Installationsraum genutzt.

Mit dieser Konstruktion können die umfangreichen technischen Installationen hygienisch einwandfrei und ausserhalb der untenliegenden Produktionsräume angeordnet werden.

Maschinen und Geräte können damit direkt aus den überliegenden Versorgungseinheiten erschlossen werden.

In der Produktionsebene wurden der Nutzung entsprechende Materialien in höchster Qualität verwendet. Die Böden und Wände wurden gefliest.

Türkonstruktionen und alle Metallteile sind ausschliesslich aus Chromstahl hergestellt.

Zwischenwände aus Paneel- oder Massivkonstruktion sowie der ganze Fahrbereich wurden mit Chromstahlrammborden geschützt.

Mit den ausgewählten und verbauten Materialien wird auch für die Zukunft ein effizienter Betriebsunterhalt erreicht.

Diese Philosophie wird sich langfristig bewähren im Sinne eines optimierten Einsatzes von Reinigungsmitteln, Wasser und weiteren Aufwendungen.

Ein Bauwerk von höchster Qualität.

Umgebung

Die Umgebungsflächen ausserhalb der bebauten Flächen des Bürogebäudes und des Produktionsbereiches sowie des Speditionsplatzes wurden naturnah gestaltet.

Das Meteorwasser der Dachflächen wird zusammengefasst und in eine offene Versickerungsanlage geführt, die mit entstandenem Aushubmaterial gefertigt wurde.

Auf der östlichen Gebäudeseite wurde in diesem Sinne eine naturnahe Biosphäre geschaffen, die den Eingriff der Bauten mindestens teilweise kompensiert.

Bauzeit

Im Jahre 2009 wurde mit den Aushubarbeiten begonnen. Der sensible Umgang während der Erstellung des Bauwerkes mit der Natur hat dazu geführt, dass anfallendes Aushubmaterial nicht abtransportiert, sondern für die Gestaltung der Umgebung zwischendeponiert wurde.

Zeitkritisch in der Bauphase war das Erstellen des Untergeschosses im Sozial-/Infrastrukturteil. Die Arbeiten mussten in einem Zeitfenster unter Achtung des Tiefstandes des Grundwassers ausgeführt werden. Damit konnten kostspielige Wasserhaltungsmassnahmen vermieden werden.

Die weiteren Bauarbeiten beanspruchten gut koordiniert noch ca. 16 Monate. So konnte das Gebäude Mitte September 2010 den Nutzern übergeben werden.

Intensiv war die Planungsphase vor den eigentlichen Bauarbeiten. Speziell dabei waren neben den konzeptionellen Aspekten des Hygienebetriebes für Fleischbearbeitung die Massnahmen zur Erreichung einer Reduktion des CO₂-Ausstosses.

Verschiedene Bohrungen zur Nutzung des Grundwassers und deren Rückgabe wurden vorgenommen. Die umfangreichen Tests haben auch dazu geführt, dass die Entnahme des Grundwassers ca. 500 m von der Grischuna entfernt platziert werden musste. Die Rückgabe des Wassers ist aber auf dem Gelände der Grischuna möglich.

In dieser Phase hat es vor allem Durchhalte- und Investitionswille von Seite der Bauherrschaft benötigt.

Das „Experiment“ ohne fossile Brennstoffe auszukommen, hat sich gelohnt. Die bisherigen Betriebserfahrungen zeigen, die Philosophie, sich nachhaltig für die Umwelt zu engagieren und neue Wege zu gehen, trägt in die Zukunft.

zsb architekten fh / eth / sia

René Bigler

«Büü... Bündnerfleisch» im MINERGIE-Standard
Pressebilder Oktober 2010



01Grischuna_Aussenansicht.jpg



02Grischuna_Buerogebaeude.jpg



03Grischuna_Installationsgeschoss.jpg



04Grischuna_Kaeltezentrale.jpg



05Grischuna_Kantine.jpg



06Grischuna_Minipic.jpg



07Grischuna_Verpackerei-1.jpg



08Grischuna_Verpackerei-2.jpg